

Verladekurs auf dem Geesthof



Damit das Pferd punktgenaue Signale bekommen kann, muss das Knotenhalfter richtig sitzen. Im Bild: Nina Rosenboom und Anne Pobell mit Stute Sarina

Ein strahlend schöner Sonntagmorgen Mitte September. Erwartungsvoll und gut gelaunt treffen nach und nach die Teilnehmer des Lehrgangs „Bodentraining mit Körpersprache“ auf dem Geesthof in Hamburg-Sülldorf ein. Einen Tag lang möchten sie – ob mit oder ohne Pferd – von der erfahrenen Pferdefrau und Bodearbeitstrainerin Anne Pobell die Grundlagen einer vertrauens- und respektvollen Umgangsweise mit dem Freizeitpartner Pferd erlernen. Tatsächlich sind es, nachdem alle vollzählig sind, mehr Teilnehmer ohne als mit Pferd. Bei der einführenden Vorstellungsrunde wird jedoch schnell klar, dass die Kursleiterin alle Teilnehmer gleichermaßen in den Kurs mit einbeziehen möchte.

Anne erzählt, dass ihre Arbeit mit dem Pferd von verschiedenen Trainern beeinflusst wurde, die bekanntesten von ihnen Monty Roberts und Pat Parelli. Ganz im Gegensatz zu Letzterem verwendet sie jedoch bei ihrer Arbeit – bis auf Knotenhalfter und Strick – keine weiteren Hilfsmittel wie Stick

oder Gerte. „Es ist einfach zu viel für den Beginn – hier die Gerte, dort das Seil und dann auch noch das Pferd. Es geht auch so, und das sogar sehr gut“, erläutert sie mit einem Augenzwinkern.

Allmählich möchte sich der Tatenrang der Teilnehmer Bahn brechen und Anne gibt einen Überblick über den Tagesablauf. Vormittags gehe es zunächst um die Basis – das Führen des Pferdes, auch rückwärts, über und vorbei an Hindernissen usw. Zur praktischen Anwendung der Führprinzipien hat sie ein buntes Gemisch aus Übungsstationen mit verschiedenen „Hindernissen“ aufgebaut wie Plane, Stangen, Tore, Flatterbandgasse und Tonnen. Nach der Mittagspause stehe dann Rückwärts- sowie Seitwärts- und Vorwärtsschicken am Seil auf dem Programm. Während das Führtraining am Vormittag dadurch charakterisiert sei, mit dem Pferd mitzugehen, bedeute das Schicken im Wesentlichen, dass das Pferd ohne Mitlaufen bewegt wird. Sollte noch ein wenig Zeit übrig sein, könne man auch noch Desensibilisierung, z.B. mit Plastik, Regenschirm, Sprühflaschen, Ball usw., auf die Agenda setzen.

Das alles hört sich zunächst recht spektakulär an. Bei der praktischen Umsetzung im Anschluss wird jedoch schnell deutlich, dass sich hinter belanglos klingenden Begriffen wie Führen oder Schicken des Pferdes wahre



Foto: (v.l.n.r.): Anne Pobell, Bettina Pape, Nicole Neuhoff und Stute Shira

Welten der Kommunikation verbergen, in denen es – wie könnte es auch anders sein, wenn Angehörige zweier Spezies aufeinandertreffen (wo doch schon zwischenmenschliche Kommunikation oft genug entgleist) – in erster Linie um Missverständnisse geht. Warum z.B. geht das Pferd nach rechts, wenn ich sage, es soll nach links gehen? Oder warum bleibt es womöglich stehen, obwohl die Aufgabenstellung eine ganz andere war? Oder noch grundsätzlicher: Wie mache ich dem Pferd überhaupt verständlich, was ich von ihm möchte?

Mit ganz viel Ruhe und dennoch der nötigen Bestimmtheit gelingt es Anne im Laufe des dahineilenden Tages, für Klärung zu sorgen. Eine vierbeinige Kandidatin, die ihre Besitzerin zu Beginn des Kurses immer wieder über den Haufen rennen will, lässt sich zum Mittag hin willig und entspannt (und in gebührendem Abstand) über den Platz führen. Ein anderes Pferd, das morgens kaum ein Bein vors andere setzen mag, trabt nach der Mittagspause fleißig am Seil über Stangen. Eines findet nach zehn Minuten die Sprühflasche gar nicht mehr schlimm,

während ein junger Trakehner sich ein Spaß daraus macht, die Schnur vom Klappersack zu verzehren und immer wieder in den Griff vom Regenschirm zu beißen.

Jedes der anwesenden fünf Reiter-Pferd-Paare hat seine ganz eigene „Beziehungsdynamik“, und auf jeden Einzelnen wird so eingegangen, dass sich zum Ende des Lehrgangs eine deutliche Veränderung im Umgang miteinander – zum Positiven – verzeichnen lässt. Auch die Teilnehmer ohne Pferd berichten, dass sie stark von dem Lehrgang profitiert hätten, und zwar gerade dadurch, dass sie ohne Pferd gekommen waren. Auf diese Weise sei ein viel konzentrierteres Beobachten und Reflektieren möglich gewesen als mit Pferd.

Wer neugierig geworden ist und nicht auf den nächsten Kurs warten möchte, kann bei Anne auch Einzelunterricht zu einem breiten Spektrum von Bodearbeit, Pferdeerziehung und Verladetraining bekommen. Nähere Infos unter: www.GanzPferd.de oder Tel. 040-5894840.

Dorothee Böckh

Mit positivem Feedback läßt es sich leichter lernen:

Ein Erfahrungsspiel nach der Mittagspause verhilft den Teilnehmern zu der Einsicht, dass Lernen mit positivem Feedback wesentlich angenehmer und beflügelnder ist als mit negativem. Zunächst wird eine Teilnehmerin mit dem Feedback „Ja“ zur Lösung einer vorher von den übrigen Teilnehmern ausgedachten Aufgabe* geführt. Eine weitere Teilnehmerin soll die Lösung mit dem Feedback „Nein“ finden. Anschließend tauscht man sich über beide Erfahrungen aus und stellt fest, dass die „Ja“-Suche als wesentlich freudvoller und entspannter empfunden wurde als diejenige mit „Nein“.

*Beispiel gefällig? Der Mitspieler soll einen bestimmten Gegenstand holen, z.B. eine Flasche. Wer den falschen Gegenstand greift, hört ein „nein“. Hören Sie gern ein „nein“? Drehen Sie den Spieß um, sagen Sie ja!

